

**Kinder – die großen Verliererinnen und Verlierer der Corona-Krisenpolitik.
Ein Zwischenbericht: Stand: 10. 2. 2021¹**

Auch wenn sich der vorliegende Bericht auf Deutschland konzentriert, ist die internationale Dimension einzubeziehen, insofern Lockdowns und Einschränkungen des Bewegungsspielraums der Menschen in „westlichen“ Gesellschaften direkte Auswirkungen auf ärmere Regionen der Erde haben. So waren zwischen März und Mai 2020 1,5 Milliarden Kinder ohne Beschulung, 370 Millionen ohne Schulspeisung. Ende Oktober waren es noch 265 Millionen. Im November waren 572 Millionen Kinder von Schulschließungen betroffen. Lebensrettende Impfkampagnen gegen Masern und Kinderlähmung konnten für 117 Millionen Kinder nicht durchgeführt werden. 463 Millionen Kinder erhielten keinen Ersatzunterricht. Die düstere Prognose von UNICEF lautet: 2 Millionen Kinder könnten in den nächsten 12 Monaten aufgrund des Ausbleibens von Dienstleistungen und infolge von Mangelernährung sterben. Kinder, die unter Mangelernährung leiden, haben 2020 um 14 % zugenommen, mehr als 150 Millionen Kinder sind in mehrdimensionale Armut abgerutscht (vgl. die Ausführungen sowie die Studie des Kindheitsforschers Michael Klundt 2020a; 2020b; UNICEF/Save the children 2020²).

In Deutschland besuchen 3 Millionen Kinder vorschulische Erziehungseinrichtungen, 8 Millionen eine allgemeinbildende Schule. Von den Einschränkungen der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sind 8 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern betroffen. Hunderttausende Schülerinnen und Schüler sind vom Homeschooling ausgeschlossen, für Millionen von ihnen wurde das kostenlose Mittagessen eingestellt. Weder für die Kitas noch für die Schulen noch für Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung sind Verbesserungen von politischer Seite vorgenommen worden. Am stärksten betroffen von den negativen Folgen der Einschränkungen sind obdachlose Jugendliche, Kinder mit Behinderungen und geflüchtete Heranwachsende (vgl. Klundt 2020b).

Diese Einschränkungen der Erziehungs- und Bildungsangebote bleibt nicht ohne gravierende Auswirkungen auf die Situation von Kindern:

¹ Der Kurzbericht fasst die Ergebnisse verschiedenster Organisationen und Studien zusammen, belegt also nicht jede Aussage im Detail mit der entsprechenden Quellenangabe. Die Quellen sind im Verzeichnis am Ende des Beitrages angegeben.

² Vgl. auch den Bericht in der ÄrzteZeitung vom 19. 11. 2020 (<https://www.aerztezeitung.de/Panorama/Unicef-warnt-vor-verlorener-Generation-wegen-Corona-414845.html>; Zugriff: 10. 2. 2021).

- Die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern sind einer permanenten Belastungsprobe ausgesetzt;
- Die Kontaktbeschränkungen führen zu Beeinträchtigungen der Sozialentwicklung und der Herausbildung sozialer Fähigkeiten;
- Kinder aus ärmeren Gesellschaftsschichten werden noch stärker benachteiligt als vor der Krise, die Gefahr der Desintegration wächst;
- Interkultureller Kontakt und Austausch zwischen Kindern werden erheblich erschwert;
- Es ist mit erheblichen Lernrückständen zu rechnen; durch Reduzierung des Grundschulunterrichts wird eine Zunahme des Analphabetismus erwartet;
- Die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf kann nicht mehr oder nur höchst unzureichend gewährleistet werden;
- Durch die Verschärfung der sozialen (Bildungs-)Ungleichheit wird die gesellschaftliche Spaltung vorangetrieben.

Nach Hochrechnungen wird der volkswirtschaftliche Schaden eines Lernausfalls von 1/3 Schuljahr auf 2,5 Billionen Euro geschätzt. Das Lebenserwerbseinkommen mangelhafter Kinder reduziert sich pro Drittel eines fehlenden Schuljahres um 3 – 4 % (vgl. Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft et al 2020). Die Kinderarmut und die bereits lange vor der ‚Corona-Krise‘ diagnostizierte „strukturelle Kindeswohlgefährdung“ (Klundt 2020, S. 9) haben sich erheblich vergrößert.

Es wäre jedoch völlig verfehlt, den Schaden, der Kindern durch die Krisensteuerungsmaßnahmen zugefügt wurde, alleine auf Schulschließungen, Hybridunterricht und fehlende Realisierung von Homeschooling zu begrenzen. Einzubeziehen ist die gesamtpsychische Situation von Kindern und Jugendlichen, die durch die Regierungsmaßnahmen seit März 2020 hervorgerufen wurde. Diese setzten erklärtermaßen auf die Erzeugung von Angst und Panik sowie die Verbreitung von Schuldgefühlen bei Kindern (vgl. BMI 2020, S. 2; S. 13), um kurzfristig Verhaltensänderungen zu erzwingen. Die mittel- und längerfristigen Folgewirkungen für die psychosoziale Persönlichkeitsverfassung von Kindern wurden im Rahmen dieser autoritär verordneten Maßnahmen fahrlässig ignoriert. Kurzerhand wurden anthropologisch ausgewiesene Grundeigenschaften und -bedürfnisse der Menschen ‘mal einfach so außer Kraft gesetzt: das Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Kommunikation, nach haptisch-taktiler Erschließung der unmittelbaren Umwelt, nach dem Verstehen der mimischen Ausdrucksweisen, nach Empathie und tatsächlicher Solidarität. Dass Kinder in besonderer Weise von einer Politik der

Angsterzeugung, von sozialen Kontaktverboten und von Maskierung betroffen sein würden, wurde offensichtlich bewusst in Kauf genommen.

Die auf der Regierungsstrategie in der Krise aufbauenden politischen Maßnahmen sind, soweit ein umfassendes Verständnis von Gesundheit angelegt wird, als geradezu *gesundheitsgefährdend* einzustufen. Bekanntermaßen wirken globale Krisen im seelischen Haushalt von Kindern als „makrosoziale Stressoren“ (Mansel 1992), d. h., sie behindern, insbesondere wenn sie noch eigens dramatisiert werden, die psychische Verfassung und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern in massiver Weise. Als Folgen der Lockdowns und der restriktiven extraordinären politischen Verordnungen und Maßnahmen für die psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen werden von der Forschung genannt:

- Kinder werden an der kulturellen Alphabetisierung ihrer Sinne und Emotionen gehindert (insbesondere durch die Maskierung)³;
- Durch Kontaktreduzierungen und Maskierung wird die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls und ihm entsprechender Eigenschaften wie Empathie, Sensitivität und Solidarität erheblich beeinträchtigt;
- Die verschiedenen Ängste (Angst vor dem Tod; Angst, andere anzustecken; Angst aus sozialen Bezügen ausgeschlossen zu werden) haben von den kindlichen Persönlichkeiten Besitz ergriffen und gefährden ihr Selbstvertrauen und den sozialen Optimismus;
- Eigenschaften, die für eine Demokratie unabdingbar sind, werden erheblich unter Druck gesetzt (Reaktanz, Solidarität, geistige Widerstands- und Urteilsfähigkeit), wodurch aller Voraussicht nach die Entstehung autoritärer Denk- und Handlungsweisen gefördert wird.

Insofern haben die als Gesundheitsschutzmaßnahmen verkauften Strategien die „Probleme der psychischen Gesundheit“ nicht ‚nur‘ einfach „verstärkt“, wie es in dem im Rahmen des World Economic Forum entwickelten Plans eines „großen Neustarts“ beschönigend formuliert wird (Schwab/Malleret 2020, S. 276)⁴: Sie haben vielmehr *neuartige* psychische und geistige Belastungen erzeugt, die sich langfristig auf die Lebensstimmung und die Zukunftshoffnungen der heranwachsenden Generation niederschlagen und die Gesellschaftspolitik im Allgemeinen wie die Bildungspolitik im Besonderen über einen langen Zeitraum beschäftigen werden.

³ Vgl. hierzu die Ausführungen von Kuhbandner (2020).

⁴ Im Rahmen der Studie zu einem „Great Reset“ werden allerdings nicht die Regierungsmaßnahmen, sondern das zum ‚geschichtlichen Subjekt‘ mutierte Coronavirus für die Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit verantwortlich gemacht: „So gesehen hat das Coronavirus (sic!) die Probleme der psychischen Gesundheit verstärkt, nicht neu ausgerichtet.“ (Schwab/Malleret 2020, S. 276)

Die Steigerung psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen offenbaren sich in Kinderarztpraxen, Erziehungsberatungsstellen, kinder- und jugendpsychotherapeutischen Einrichtungen sowie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie:

- Das Risiko für psychische Auffälligkeiten ist stark gestiegen (die Rate hat sich nach der so genannten COPSY-Studie seit März 2020 von 18% auf 31% erhöht⁵);
- Die Bewältigung des (schulischen) Alltags wird von Kindern und Jugendlichen als äußerst belastend erlebt;
- Es ist eine Zunahme emotionaler Probleme, insbesondere von Angststörungen festzustellen;
- Die psychischen Probleme äußern sich oftmals als Bindungsstörungen, bzw. Störungen in der Beziehungsentwicklung von Kindern;
- Es ist eine erhebliche Zunahme der Onlinesucht und der Mediensucht zu registrieren;
- In Zusammenhang mit der Maskierung werden neben den körperlichen Beeinträchtigungen (Atembeschwerden, Hyperventilation, Einatmen von Mikropartikeln etc.) auch Panikattacken und Angsterkrankungen registriert.

Den extraordinären Maßnahmen der Regierungspolitik liegt ein völlig unzureichender Begriff von Gesundheit zugrunde, wenn sie ihre Gefahrenanalyse allein auf die virale Gefährdung reduziert. Allein die Verhältnisse in den völlig unterfinanzierten Senioren- und Pflegeheimen und die seelischen Folgen der Kontaktbeschränkungen für alte und/oder kranke bzw. pflegebedürftige Menschen konterkarieren bereits die politische Rede vom Gesundheitsschutz. Fundamentale Aspekte von Gesundheit sämtlicher Altersgruppen werden seit März 2020 sträflich ausgeklammert. Auf der Basis eines die Gesamtheit der Persönlichkeit von Menschen betreffenden Gesundheitsverständnisses hätte ein Großteil der als Krisenbewältigung ausgegebenen Strategien niemals legitimiert und durchgesetzt werden können.

Wenn vom Schutz der Gesundheit der Rede ist, sollte dies für sämtliche Dimensionen von Gesundheit, also die *körperliche, psychische und geistige Gesundheit* gelten. Kinder sind vor allem auch in psychischer und geistiger Hinsicht eine vulnerable Gruppe. Zudem wird selbst die körperliche Komponente der Gesundheit von Kindern durch die erhebliche Einschränkung ihrer sozial-personalen Kontakte und ihrer Erprobungs- und Handlungsräume nachhaltig geschädigt. Mit anderen Worten: Die fragwürdigen ‚Krisenbewältigungsmaßnahmen‘ erhöhen dramatisch die Vulnerabilität von Kindheit und Jugend. Die Einschränkung sozialer Kontakte

⁵ Corona und Psyche (COPSY): Untersuchung der Forschungsgruppe Child Public Health der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (Ravens-Sieberer et al 2020).

und der Handlungsspielräume, die Produktion sozialer Unsicherheit, die Maskierung, die Ausdünnung von Erziehungs- und Bildungsangeboten, die Verbreitung von Hysterie und Panik – alle diese Tendenzen verschlechtern in massiver Weise die materiellen und sozialen Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen und verletzen ihr Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung. Die „*psychosozialen Moratorien*“ der Adoleszenz (Erikson 1973, S. 137) sind auf einen Restbestand zusammengeschrumpft. National und international ist mit einer gravierenden Herabsetzung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen sowie mit einer erheblichen Verschärfung und Erweiterung sozialer Ungleichheit zu rechnen. Entgegen der scheinheiligen Forderung von Frau Merkel, Kinder dürften nicht zu Verlierern der ‚Corona-Krise‘ werden, ist von einer in unverantwortlicher Weise gesteigerten Kindeswohlgefährdung im Krisenzeitraum zu sprechen.

Studien, Positionspapiere und Stellungnahmen:

Bundesinnenministerium (2020): VS – Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen (www.fragdenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/; Zugriff: 15. 4. 2020).

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft/Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin/Deutsche Gesellschaft für Psychologie/Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung/Verein für Socialpolitik/Stiftung Kindergesundheit: Für eine kontrollierte Öffnung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Vorschul- und Schulalter (https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/2020.07_Kontrollierte_%C3%96ffnung.pdf; Zugriff 8. 1. 2021)

Erikson, Erik H. (1973): Identität und Lebenszyklus. Frankfurt/Main

Hüther, Gerald (2021): „Schule ist der Ort, wo Kinder ihre tiefsten Bedürfnisse stillen.“ (Interview, Deutschlandfunk 24. 1. 2021) (https://www.deutschlandfunk.de/neurobiologe-huether-ueber-lockdown-folgen-schule-ist-der.694.de.html?dram:article_id=491369; Zugriff 29. 1. 2021)

Klundt, Michael (2020a): Corona: Wenn Kinder die Leidtragenden sind. Interview mit dem Kindheitsforscher Michael Klundt (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=68268>; Zugriff 10. 2. 2021)

Klundt, Michael (2020b): Krisengerechte Kinder statt kindergerechtem Krisenmanagement? Auswirkungen der Corona-Krise auf die Lebensbedingungen junger Menschen, Berlin

Krautz, Jochen (2020): Digitalisierung als Gegenstand und Medium von Unterricht. Gegen eine digitale Transformation von Schule (https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2020/10/krautz_flugschrift_digitalisierung.pdf)

Kuhbandner, Christof (2020): Kommentar zum Artikel „Die Maske ist nicht das, was Kinder irritiert“, erschienen in der Süddeutschen Zeitung (<https://www.impf-info.de/pdfs/Coronoia/Kuhbandner%20Biskup.pdf>) (Zugriff: 9. 12. 2020)

Langmeyer, Alexandra/Angelika Guglhör-Rudan/Thorsten Naab/Marc Urlen/Ursula Winkhofer (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr (https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/news/2020/DJI_Kindsein_Corona_Ergebnisbericht_2020.pdf; Zugriff: 10. 2. 2021)

Mansel, Jürgen (Hrsg.) (1992): Reaktionen Jugendlicher auf gesellschaftliche Bedrohung. Untersuchungen zu ökologischen Krisen, internationalen Konflikten und politischen Umbrüchen als Stressoren, Weinheim/München

Ravens-Sieberer, Ulrike et al (2020): Impact of the COVID-19 Pandemic on Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents (https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3721508; Zugriff: 21. 1. 2021)

Schnack, Dirk: Wie stark die Corona-Pandemie Kindern zusetzt (Juli 2020) (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Kinder-tragen-die-Last-der-Corona-Krise-mit-411177.html>)

Schneider, Dominik (2021): „Die Einschränkungen für Kinder sind wirklich massiv.“ (Interview, Deutschlandfunk, 30. 1. 2021 (https://www.deutschlandfunk.de/mediziner-schneider-ueber-lockdown-die-einschraenkungen.694.de.html?dram:article_id=491746; Zugriff: 28. 1. 2021)

Schwab, Klaus/Thierry Malleret (2020): Covid-19: Der große Umbruch. Cologny/Genf (Weltwirtschaftsforum)

UN-Ausschuss für die Rechte der Kinder (2020): Stellungnahme des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes zu COVID-19 v. 8. April 2020, Genf (https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Stellungnahmen/Stellungnahme_des_UN-KRK-Ausschusses_zu_Covid19.pdf; Zugriff, 14. 1. 2021)

UNICEF/Save the Children (2020): Covid-19: Bis zu 86 Millionen Kinder zusätzlich könnten in Folge der Pandemie bis Jahresende in Armut abrutschen, Pressemitteilung v. 28.5.2020, Köln/Berlin

United Nations (2020): Policy Brief: The Impact of CO-VID-19 on children, 15. April 2020, New York (https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/policy_brief_on_covid_impact_on_children_16_april_2020.pdf; Zugriff 14. 1. 2021)

WDR (2020) Offener Brief: Ärzte gegen Maskenpflicht für Schüler (www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/corona-mund-nasen-schutz-schule-offener-brief-aerzte-100.html; Zugriff 12. 8. 2020).